

Diplomatische Absage aus Tel Aviv

Nun doch keine formelle Partnerschaft mit Freiburg

VON UNSEREM REDAKTEUR
ADRIAN HOFFMANN

Im Februar hatte Günter Burger, Leiter für Internationale Kontakte bei der Stadtverwaltung, von einer konsequenten Weiterentwicklung der Beziehungen gesprochen. Doch jetzt ist klar: Eine formelle Städtepartnerschaft mit Freiburg wird es vorerst nicht geben. Das sagte Walter Preker, Sprecher von Oberbürgermeister Salomon, am Mittwoch.

Tel Aviv hatte die vergangenen Jahre eigentlich nie einen Hehl daraus gemacht, dass man grundsätzlich keine neuen Partnerschaftsverträge unterzeichnen wolle. Die israelische Großstadt mit mehr als 400 000 Einwohnern hat bereits Dutzende offizielle Städtepartnerschaften in aller Welt. Freundschaftliche Verbindungen zwischen Tel Aviv und Freiburg bestehen seit Jahren, aber mittlerweile habe das Verhältnis „ein anderes Niveau“, sagte Burger im Februar. Deshalb hatte man Tel Avivs Bürgermeister Ron Huldai Ende 2014 einen Brief geschickt. Eliav Blizowsky, Direktor für internationale Beziehungen in Tel Aviv, sagte – auch im Februar: Viel wichtiger als ein Vertrag seien aber doch Beziehungen zu Menschen in Freiburg. „Eine Urkunde bedeutet nichts.“

Freundschaftsvertrag als Ansporn

Hintergrund für den Vorstoß aus Freiburg war, dass Tel Aviv in einer Broschüre Freiburg bereits als Partnerstadt aufführt. „Da haben wir uns gesagt, machen wir einen Knopf dran“, sagte Burger. OB-Sprecher Preker gestern: „Der Knopf hat jetzt eine andere Farbe, aber er hält.“ Nur gebe es eben keine Urkunde, die man im Flur aufhängen könnte. Die partnerschaftlichen Verbindungen sollen künftig aber mit einem eigenen „Kooperations- und Freundschaftsvertrag“ ausgestaltet werden. Diesen Vorschlag werde Salomon spätestens bis zur Sommerpause in den Gemeinderat einbringen.

In einer Pressemitteilung der Stadt Freiburg wird Huldai mit den Worten zitiert, die Entscheidung für einen Freundschaftsvertrag und gegen eine formelle Städtepartnerschaft zum jetzigen Zeitpunkt sei kein Votum gegen Freiburg, sondern seit einiger Zeit übliche Praxis in Tel Aviv. Eva Opitz vom Freundeskreis Städtepartnerschaft sagt, sie verstehe die Argumentation. Sie sei nicht enttäuscht und sehe es als Ansporn, die Beziehungen zu vertiefen. Der Freundschaftsvertrag sei „ein Schritt nach vorne“. Wichtig sei, dass die Partnerschaft „mit Leben erfüllt“ ist. Ob auch Freiburgs Städtepartnerschaft mit Isfahan eine Rolle für die diplomatische Absage aus Tel Aviv spielen könnte, ist unklar.

Wie Martin Walter von der Schulleitung des Rotteck-Gymnasiums mitteilt, hat vor zwei Wochen ein Schüleraustausch zwischen Tel Aviv und Freiburg begonnen. Erst waren Schüler aus Freiburg in Tel Aviv, jetzt sind welche aus Tel Aviv in Freiburg. Eine formelle Partnerschaft oder nicht, darüber machten sich die Schüler keine Gedanken. „Partnerschaft hat etwas mit persönlichen Beziehungen zu tun“, sagt Martin Walter.